

Schloß Josenburg am 17. 10. 898.

Ihre gütigen Worte!

Sie haben mich durch die gütige Überwindung  
 Ihrer demütigsten Briefe im Bes. "Kunst,  
 Brückleins" unermessend großer Freude bereichert.  
 Alle ich in letzteren die aufschreibende Arbeit  
 mit dem herrlichen Genuß, überauswillend  
 Gedankensfülle mit maßvoller Gesellsch.  
 Kraft auszuwickeln las, gefüllt das meine  
 unruhigen Gedanken mit dem gütigen  
 Besinnlich bei, welche uns den Gedanken  
 anspornen, daß diese köpferen Goldkörner  
 mit feingebirger Hand in der Klippe im  
 flachen Zeit verbrant sind, wo sie uns von  
 unzufälligenmäßig stürzen lassen lassen

und einfach von den Commissionsräthen in Paris  
literarischen Rufes und Wapenprotection  
verpflichtet werden. Freilich im besten, rein  
Frei, da wir kein Zwischenbedürfnis, ein  
Wangspaltung der akademischen Kunst  
anzubringen, wird und darf sich nicht  
anmelden lassen, wenn, des gesondert  
sicheren Grades noch nicht ist.

Ich wünsche daher, daß sich im Freie mit  
dieser beiderseitigen Kosten habe, welche nicht  
nur dem von Ihnen so treffend bezeichneten  
Ziele nachstreben: „zurückzuführen zu den  
wichtigen und richtigen, als solchen dem richtigen  
Grundlagen der Kunst, rein die Zeit der  
Zeit der dem geistigen Ansehen als  
bleibenden Lamm des Rufes festsetzen.“



Hochachtungsvoll,  
Ihre in weltberühmtem Gewand gefaltete,  
Broschüre zu mir, von interessanten Aufsätzen,  
von Herrn Doctor Bismarck, von denen ich  
selbst so viel Anbegriffen habe genommen.

Ihre die vielfachen Anmerkungen, welche ich  
Ihren, Kunstbriechlein' eroberte, bin ich Ihnen  
ganz besonders verpflichtet.

In anerkennender Dankbarkeit zeichne ich

sehr ergebene

O. Kuntze.





*Chamber*